

# Stammheimer Senke : Panzer contra Infanterie

Autor(en): **Voneschen, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713657>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stammheimer Senke: Panzer contra Infanterie

Oblt Reto Voneschen, St Gallen

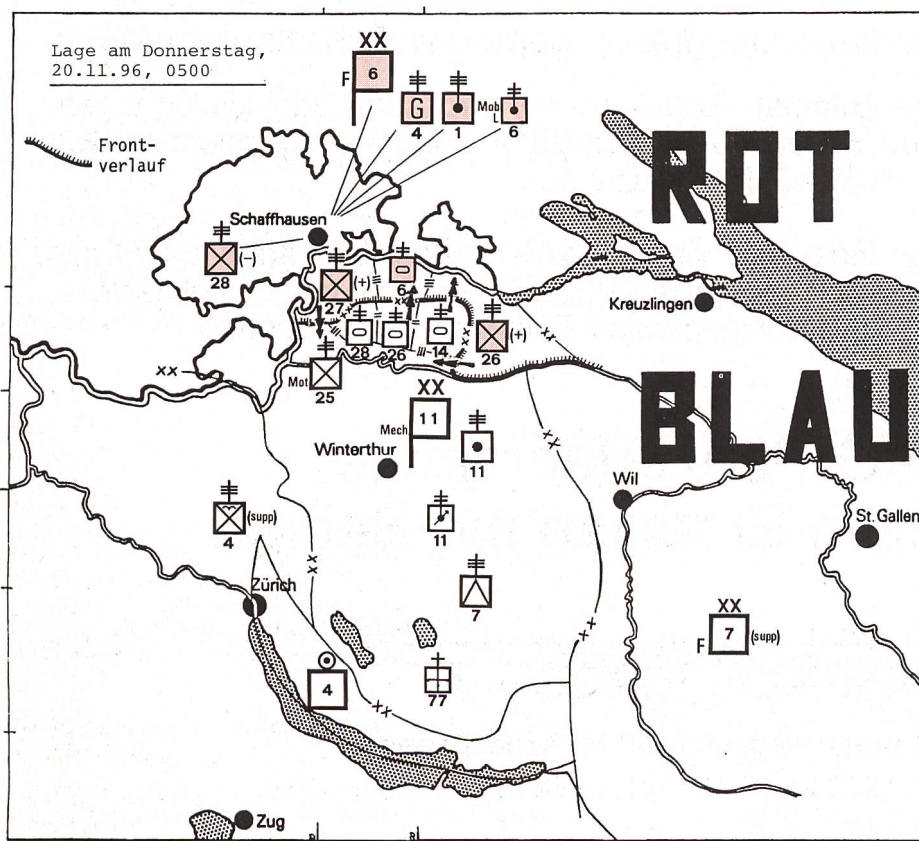
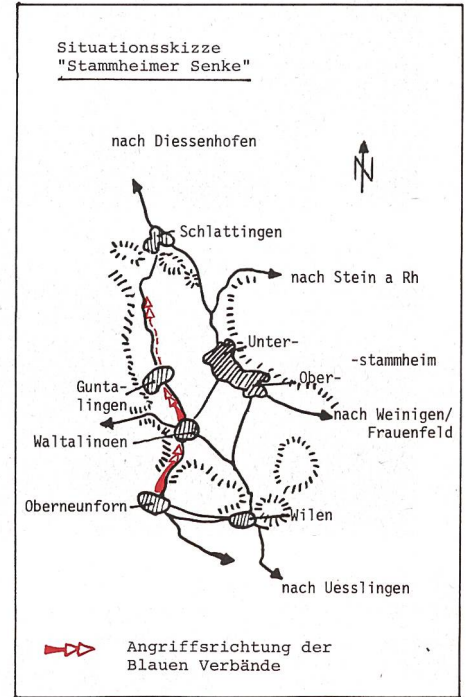
«Ja, das ist natürlich unfair!» kommentiert ein frustrierter Panzergrenadier der blauen Manöverpartei hinter seinem Holzhaufen den Schiedsrichterentscheid, der ihn für «tot» erklärt. Hinter der nächsten Hausecke tönt es von seiten der in diesem Fall siegreichen roten Füsiliere: «Mach dass Du fortkommst – sonst setzen wir den Flammenwerfer nochmals gegen dich ein!» – Neben diesem Manöveridyll geht das Gefecht der roten Verteidiger der F Div 6 gegen die blauen Angreifer der Mech Div 11 mit unverminderter Heftigkeit weiter. Verzweifelt versuchen die Roten Waltalinger am Eingang zur Stammheimer Senke in der Hand zu behalten, und genauso hartnäckig rollen die Panzer der Blauen immer wieder auf die Stellungen der verteidigenden Kompanie an.

Nachdem der Kampf zwischen Rhein und Thur zwischen der (roten) Felddivision 6 und der (blauen) Grenzbrigade 6 zu Beginn der letzten Manöverwoche hin und her gewogt hatte, wurde das Kampfgeschehen am Dienstag ab 18 Uhr von der Übungsleitung neutralisiert. Sinn dieser Massnahme war es, die Felddivision 6 mit den Infanterieregimentern 26, 27 und 28, dem Art Rgt 6 sowie dem Flab-Regiment 1 hinter der Thur neu zu gruppieren. Ab Mittwoch morgen, 5 Uhr, liefen dann aus verschiedenen Brückenköpfen an der Thur die Gegenschläge der Mechanisierten Division 11 an. Ziel dieses blauen Verbandes war es, den über Schaffhausen auf Schweizer Gebiet des Rheins vorgedrungenen Gegner bis an den Rhein zurückzuwerfen und damit das Nachführen einer – supponierten – Division der roten zweiten Staffel zu verhindern. Nachdem sie also zu Beginn der Woche als Angreifer auftrat, hatte die Felddivision 6 nun als Verteidiger zu wirken. Aus dieser Situation heraus resultierten bis Donnerstag mittag tiefe Einbrüche ins Verteidigungsdispositiv des Verteidigers. Bei Manöverabbruch waren die Fronten stark verzahnt – und während der anderthalb «Grosskampftage» kam es daher an vielen Stellen zu

Konfrontationen der eingangs geschilderten Art. Einem kräftig geführten Vorstoss der mechanisierten Spitzenverbände setzten die Verteidiger ein in die Tiefe gestaffeltes System von Stützpunkten und Auffangstellungen entgegen. Sehr aggressiv wurden die vorstossenden mechanisierten und motorisierten Kompanien immer wieder angegriffen. An neuralgischen Stellen griffen auf seiten der Verteidiger auch «rote» Kampfpanzer des Typs Centurion ein.

### Der Kampf um Waltalinger

Doch zurück nach Waltalinger: Von den Thurübergängen her rückten im Laufe des Mittwochnachmittags blaue Panzer unterstützt von Panzergrenadiern Richtung Waltalinger am Eingang der Stammheimer Senke vor. Die panzergängige Ebene rund um Ober- und Unterstammheim stellt nämlich eine nur noch von einem quergestellten Höhenzug vor Schlattingen blockierte «Rollbahn» Richtung Rhein bei Diessenhofen dar. Die verstärkte Füsilierekompanie in Waltalinger selber hatte ihre Stellungen erst im Laufe der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch beziehen können – für den Ausbau der Stellun-



- 1 Das Schicksal vieler Manöverteilnehmer: warten auf den Gegner.
- 2 Panzerangriff durch Wilen: Zwei Panzer 68 manövrieren millimetergenau durch eine Dorfgasse ...
- 3 ... und preschen nach dem Dorfausgang an neutralisierten Fahrzeugen vorbei möglichst rasch über eine offene Fläche in die nächste Deckung.
- 4 Aufgelaufen: Hinter Wilen sind vier Panzer auf eine Sperre der gegnerischen Infanterie aufgelaufen. Während ein Fahrzeug mitten auf dem Acker ausser Gefecht gesetzt wurde, stossen die anderen drei weiter vor. Mit Petarden wird das von der roten Partei ausgelöste Artilleriefeuer markiert.
- 5 Verstärkungen rollen über eine von Genietruppen errichtete Brücke über die Thur bei Uesslingen. Die blauen Truppen benötigen Panzergrenadiere zum Ausräumen der roten Widerstandsnester. (Bild von Keystone)
- 6 Rasch werden auch die Rapiereinheiten der Flab über die Thur nachgezogen. Sie gehen im konsolidierten Gelände in Stellung und schützen den weiteren Vorstoss der Panzer.
- 7 Flammenwerfer-Einsatz gegen einen Schützenpanzer.
- 8 Der Gegner ist ins Dorf eingebrochen, der Kompaniekommandant erteilt einem seiner Zugführer Befehle für einen Gegenangriff, ...
- 9 ... doch die Blauen fahren bereits durchs Dorf.



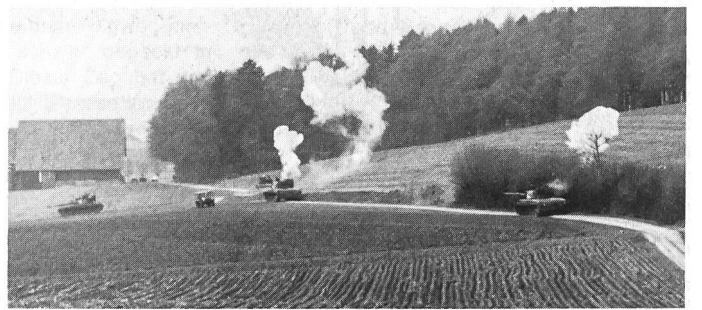
1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



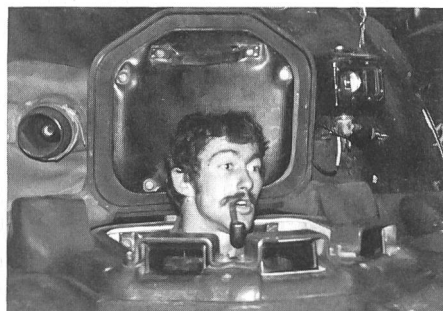
14



15



16



17

10 «Kommen sie wohl über die Hauptstrasse oder wollen sie Stammheim umfahren?» – Die Füsiliere und die Besatzung des Centurion sind auf jeden Fall auf der Hut!

11 Panzerwarner suchen das Vorgelände mit grösster Aufmerksamkeit ab, ...

12 ... aber die Centurion-Besatzung hat den gegnerischen Annäherungsversuch zuerst entdeckt und nimmt einen Feindpanzer unter Feuer.

13 Der Kommandant einer PAL-Kompanie weist seinen Zugführern Einsatz- und Wirkungsräume zu.

14 Fieberhaft arbeiten die Minenwerferkanoniere am Einrichten der 8,1-cm-Werfer.

15 Ein C-Alarm macht die Entgegennahme von Einsatzbefehlen vom Kompaniekommandanten erst recht schwierig.

16 Hektik im KP der Felddivision – die gegnerischen Einbrüche sind nicht überraschend gekommen, die Abwehrmassnahmen laufen bisher planmässig an.

17 ... doch das kann einen Panzerfahrer mit Tabakpfeife kaum aus der Ruhe bringen.

gen blieb daher keine Zeit. Improvisation war überall Trumpf. Die Panzerspitze lief denn auch gleich beim Dorfeingang von Waltalinen den Verteidigern zum erstenmal *«in den Hammer»*; Innert weniger Minuten konnten die Füsiliere drei Kampf- und vier Schützenpanzer ausser Gefecht setzen. Die Panzergrenadiere der blauen Partei mussten ihre Gefährten verlassen – und überraschten mit einer Umgehung die Verteidiger: Plötzlich knallen Schüsse und explodieren Nebelkörper und Petarden am hinteren Dorfeingang. Zwar versucht der Kompaniekommandant mit einem bisher nicht eingesetzten Zug die Situation für «Rot» wieder in den Griff zu bekommen, doch wird die Lage für ihn schliesslich unhaltbar.

### Die «Toten» räumen das Schlachtfeld auf

Auf der Strassenkreuzung inmitten Waltalings sammeln die Schiedsrichter in der Zwischenzeit die neutralisierten Angreifer und Verteidiger. Zwischen zwei *«blauen»* Schützenpanzern – *«Das weisse Fähnchen an der Antenne zeigt, dass die Fahrzeuge ausser Gefecht gesetzt sind!»* erklärt ein Schiedsrichter einem interessierten Autofahrer mit deutschen Kontrollschildern am Wagen – sitzen einige Füsiliere mit ihren Waffen, Geräten und Helmen an eine Scheunenwand angelehnt. *«Sie haben uns voll erwischt,»* erläutert der die Gruppe anführende Wachtmeister einigen Zuhörern: *«Als wir den Dorfplatz überqueren wollten, stand plötzlich ein Schützenpanzer vor uns und eine Gruppe Panzergrenadiere hinter uns ... Manöverschicksal!»*

*«Jetzt haben wir wenigstens für einige Zeit unsere Ruhe!»* freut sich einer der Füsiliere – doch nicht für lange: Ein Leutnant kommandiert die ganze Gruppe zum Aufräumen des Kampfplatzes.

### Panzerduelle auf grosse Distanz

Allerdings ist die Weiterfahrt für die in Waltalinen schliesslich doch siegreichen Blauen ebenfalls nicht friktionsfrei: Die Panzerkolonne – sie darf von den Übungsbestimmungen her auch in der für sie vorteilhaften Ebene vor Stammheim die Strasse nicht verlassen – kommt keine dreihundert Meter weit: Im nächsten Gehöft stoppt eine sehr geschickt platzierte rückstossfreie Panzerabwehrkanone auf ihrem Jeep den Vormarsch. Wieder irrlichtern auf den Türmen der drei Spitzenpanzer des Angreifers die orangen Drehleuchten – *«Volltreffer! Die sind neutralisiert!»* lautet der lakonische Kommentar eines Schiedsrichters.

In diesem Augenblick blitzt es am Dorfrand von Oberstammheim auf. Eine weisse Qualmwolke bezeichnet den Abschuss einer Panzerkanone – ein Centurion der roten Verteidiger greift über lange Distanz ins Gefecht ein. Sehr schnell wird er allerdings durch das Feuer von mindestens fünf *«blauen»* Panzern 68 zum Schweigen gebracht. Ein zweiter Centurion versucht sein Glück hinter einer Scheune hervor – seine Drehleuchte geht aber los, bevor er einen zweiten Schuss abfeuern kann.

### Einer gegen alle

Mehr Glück hat ein dritter Centurion, der von einer Sägerei am Rand von Unterstammheim den gegnerischen Vorstoss auf der Strasse

Richtung Waltalinen bekämpft. Der alte Kampfpanzer *«schießt»* innerhalb weniger Minuten drei viel modernere Kontrahenten ab. Durch gedeckte Stellungswechsel im überbauten Gebiet entzieht sich der *«Cent»* dem Feuer seiner Gegner und blockiert seinerseits die Weiterfahrt der ganzen gegnerischen Kolonne.

*«Für mich die klassische Situation,»* meinte ein Schiedsrichter in der Nähe des erfolgreichen roten Einzelpanzers: *«Die Verteidiger versuchen Zeit zu gewinnen, um sich auf den Anhöhen am Ende der Ebene mit frischen Kräften und Unterstützungswaffen neu einzurichten – und im Augenblick halten sie sich dabei gar nicht schlecht ...»*

Und tatsächlich, ein Augenschein auf den Höhen südlich von Schlattingen zeigt viel Hektik: ein Minenwerferzug richtet sich in einer Waldlichtung ein, fieberhaft sind die Kanoniere damit beschäftigt ihre *«Röhren»* einzurichten. Unterstützungsgeschütze für die hart bedrängten Verteidiger von Guntalinen und Oberstammheim steht auf dem Programm. Auf einem Nebenhügel weist der Kommandant einer PAL-Kompanie in der langsam hereinbrechenden Dunkelheit ihre Einsatz- und Wirkungsräume zu. Auf einem Feldweg marschieren ein Füsilierzug schwer bepackt in Richtung Guntalinen. Dieser Zug hat den Auftrag, ein Gehöft an der Strasse Waltalinen-Schlattingen zu besetzen und zu halten.

### Die Blauen bleiben – vorläufig – stecken

Nun hat inzwischen die ganze blaue Spitzenkompanie Waltalinen erreicht und genommen. Zwischen den Häusern des kleinen Dorfes fahren Panzer und Schützenpanzer in Stellung. Auf der Dorfstrasse informiert sich eine neutralisierte rote Panzerbesatzung bei einem Einweisposten der Gegenpartei nach dem Weg zum Sammelplatz für die neutralisierten Fahrzeuge.

Der Angriff der Panzer ist vorläufig ins Stokken geraten. Die Panzersoldaten warten auf und neben ihren Fahrzeugen, bis es weitergeht. Die Panzergrenadiere seien mit dem Ausräumen von Widerstandsnestern entlang der Strasse nach Waltalinen beschäftigt, meint einer – ein anderer hält es für eher wahrscheinlich, dass sie im Feierabendverkehr steckengeblieben sind. Auf jeden Fall ist jedermann für eine kurze Verschnaufpause dankbar.

Auf der Rückfahrt entlang der Angriffssachse wird dann ersichtlich, dass der zügige Vorstoss der mechanisierten Kräfte mit recht schweren *«Verlusten»* bezahlt werden musste. Überall stehen Panzer und Schützenpanzer mit weisser Fahne an der Antenne – und auf der anderen Seite der Ebene schießt immer noch der Centurion aus der Stammheimer Sägerei von Zeit zu Zeit ein paar Schuss in der Dunkelheit in Richtung des Gegners.

### Spionage gegen das Nervensystem unseres Landes

Zwischen 1970 und 1985 hat die Bundesanwaltschaft 143 Spionagefälle aufgedeckt. Rund 100 entfielen auf östlich orientierte Staaten. Am grössten ist das Interesse an kombinierten Informationen (Militär, Politik und Wirtschaft). Immer mehr scheint sich die Spionagetätigkeit in unserem Land von den Klischeevorstellungen zu entfernen. Nicht etwa, dass das Bild vom regenmanteltragenden, smarten Agenten mit Aktengkoffer noch lebendig wäre. Ihn findet man höchstens noch in den Filmstudios. Das weiss heute jedes Kind. Wer hingegen kommt einfach so mir nichts, dir nichts auf die Idee, dass Gemeindechroniken und Festschriften, ja sogar kleine Ortspläne für Touristen mit dem Ziel gesammelt werden, viele Mosaiksteinchen zu einem Ganzen zusammenzufügen?

#### 1350 östliche Funktionäre

Derzeit halten sich in unserem Land 1350 östliche Funktionäre auf. Ein bisschen viel, wenn man, ohne gleich ans Schlimmste zu denken, die Grösse bzw die Kleinheit unseres Landes mit berücksichtigt. Die Zahl der aufgedeckten Spionagetätigkeiten zugunsten des Ostblocks und östlich orientierter Staaten nimmt sich dagegen eher mager aus: von 143 Entdeckungen bezogen sich rund 100 auf Agenten, die aus der Kälte kamen. Dass diese Zahl nicht grösser ist, liegt zum einen am immer raffinierteren Vorgehen der Gegenseite, zum anderen an der zunehmenden Sorglosigkeit von amtlichen Stellen und Firmenleitungen.

#### Rühriges Interesse an deutschem Schrifttum

Unermüdet sind die Aktivitäten der Deutschen Bücherei in Leipzig. Sie gibt vor, *«das gesamtdeutsche Schrifttum»* zu archivieren, und wetteifert mit dem Geodätischen Institut Budapest um Unterlagen, die – für sich allein betrachtet – scheinbar nicht sonderlich *«gefährlich»* sind. Sie lassen sich allerdings nur mit gedanklichen Klimmzügen dem *«archivierwürdigen deutschen Schrifttum»* zuordnen. Besonders beliebt sind nämlich Pläne und Flugaufnahmen von Werken der Infrastruktur wie Bahnhöfe, Nationalstrassen, Wasser- und Energieleitungen, Atomanlagen, aber auch Wanderkarten und Touristenführer mit Angaben über Berg- und Luftseilbahnen. Nicht zu vergessen Übersichts-, Orts- und Stadtpläne, Firmenzeitungen und Strukturanalysen. Das rührende Interesse an unseren Einrichtungen müsste eigentlich schmeicheln, wenn da nicht die Aussagen von enttarnten Agenten wären. Sie belegen, dass es sich bei dieser angeblichen Archivierung keineswegs um gutgemeinte Sammelaktivität handelt. Vielmehr werden bewusst einzelne Steinchen für ein Bild zusammengetragen, welches letztlich Aufschluss geben soll über das Nervensystem unseres Landes.

#### Unsere Namen werden katalogisiert

Die Angaben für die Schweiz sind eindrücklich. Der im April 1985 abgesprungene KGB-Offizier Alexei Myagkow bezifferte die Anzahl der Personen mit Schweizer Pass, welche Informationen für den Osten zusammentragen, auf *«sicher mehr als 1000»*. Besonders beliebt sind interne Telefonbücher. Ein in der Wehrtechnik tätiges Schweizer Unternehmen vermisste in regelmässigen Zeitabständen eine oder zwei dieser selbstverständlich nicht als *«geheim»* klassifizierten Zusammenstellungen. Schliesslich kam ein Mitarbeiter auf die Idee, die Daten der Diebstähle zu notieren. Und siehe da, ganz per Zufall fielen sie mit den Besuchen der Delegationen aus dem Osten zusammen.

Aus SHZ, M Rietmann